Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 12 (1891)

Heft: 1

Artikel: Vereinsbericht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-257921

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bulletin pédagogique. 1889.
Das Gewerbe. 1889.
Dittes, Paedagogium. 1889.
Hubatsch, Gespräche über Herbart-Ziller'sche Pädagogik.
Kehr, Pädagogische Blätter. 1889.
L'Echo littéraire. 1889.
L'Ecole primaire. 1889.
Petermann, Mitteilungen. 1889.
Polack, Naturgeschichte.
Report of the Commissioner of Education 1887—88.
Richter, Der praktische Schulmann. 1889.
Schlarek, Naturwissenschaftliche Rundschau. 1889.
Schnell, Zur Pädagogik der Tat.
Schweizerische Blätter für Gesundheitspflege. 1889.
Schweizerische Lehrerzeitung. 1889.
Schweizerisches Schularchiv. 1889.
Schweizer-Stenograph. 1889.
Schweizerische Reformblätter. 1889.
Zoller und *Lehmann,* Pädagogische Bilder.

Arbeitsunterricht.

Zum neuen Jahr.

Glük und frohes Gedeihen allen Bestrebungen für erziehenden Handarbeitsunterricht im neuen Jahre, ein besonderes Glükauf denjenigen, die an der Lösung unserer Preisaufgabe arbeiten. Möge das junge Jahr uns in der Verwirklichung des Wunsches, ein für unsere schweizerischen Schulverhältnisse passendes, allgemein gebräuchliches Lehrmittel für den Knabenarbeitsunterricht zu schaffen, einen guten Schritt vorwärts bringen.

Vereinsbericht.

Es sind nun bereits 3 Jahre, seit wir einen zusammenhängenden Bericht über die Tätigkeit unseres Vereines in die Öffentlichkeit gelangen liessen. Während dieser Zeit haben wir eifrig für die Idee eines werktätigen Unterrichtes für unsere männliche Jugend, ein jeder in seinem engeren oder weiteren Kreise, zu wirken gesucht, und es dürfte wol von einigem Interesse sein, zu erfahren, welche Resultate dadurch bis jezt erzielt worden sind.

Was die spezielle Vereinstätigkeit anbetrifft, so stehen uns dafür das Protokoll des Vereins, sowie die Blätter des «Pionier» zur Verfügung, an deren Hand es nicht schwer fallen wird, einen übersichtlichen Vereinsbericht zusammenzustellen. Schwieriger wird es jedoch sein, über die Tätigkeit der Lokalvereine und deren Schulen zu berichten; wir hoffen hiebei jedoch auf tatkräftige Mithülfe unsrer Freunde und Vereinsmitglieder. Nur dann, wenn diese erhoffte Unterstüzung uns zu teil wird, kann es uns möglich werden, die mit der heutigen Nummer beginnende Berichterstattung so zu gestalten, dass sie volles Interesse, sowol für den Einzelnen wie für die Gesamtheit bietet.

Die im ersten Vereinsbericht 1888 erwähnte Eingabe an die hohe Bundesbehörde, in welcher wir um Subventionirung der von Gemeinden und Kantonsbehörden unterstüzten Knabenarbeitsschulen durch den Bund, resp. Gleichstellung derselben mit den gewerblichen Fortbildungsschulen nachsuchten, wurde vom Nationalrat am 28. Juni 1888 dem Bundesrate zur Berichterstattung und Antragstellung überwiesen. Derselbe gelangte in seinem diesbezüglichen Berichte vom 19. März 1889 zu folgendem Antrage:

«Indem wir uns auf vorstehende Ausführungen (des Berichtes) beziehen, beantragen wir Ihnen, zur Zeit dem Gesuche des schweizerischen Vereins zur Förderung des Knabenarbeitsunterrichts vom 16. April 1888 um Revision von Art. 2 des Bundesbeschlusses vom 27. Juni 1884 keine Folge zu geben, in dem Sinne, dass der Bundesrat auch in Zukunft dem Studium und der Entwiklung des Knabenarbeitsunterrichts seine volle Aufmerksamkeit und, wo es ihm zwekmässig erscheint, seine finanzielle Beitragsleistung zuwende.»

Am 28. März wurde unsere Eingabe im Nationalrat und am 30. im Ständerat endgültig behandelt, und wir erhielten darauffolgend am 4. April unter Beifügung des bundesrätlichen Berichtes folgende Mitteilung:

Die schweizerische Bundeskanzlei

an

den Tit. Verein zur Förderung der Knabenarbeitsschulen.

Auftragsgemäss übermitteln wir Ihnen die Botschaft des Bundesrates vom 19. März abhin über Ihre Eingabe zur Förderung der Knabenarbeitsschulen mit dem Bemerken, dass die gesezgebenden Räte unterm 28./30. vorigen Monats beschlossen haben:

«Es wird vom bundesrätlichen Antrage vom 19. März 1889 in genehmigendem Sinne Vormerk genommen.»

Im Namen der schweizerischen Bundeskanzlei,

Der Kanzler der Eidgenossenschaft:

sig. *Ringier.*

War unser Gesuch um Unterstüzung von Knabenarbeitsschulen durch den Bund damit abgelehnt, so hatte die Behandlung desselben von unsern obersten Landesbehörden doch solche Erfolge für die Interessen unseres Vereins, wie wir sie besser nicht erwartet hätten. Durch dieselbe wurde festgestellt, dass der Bund bereit sei, unsere Bestrebungen als solche direkt zu unterstüzen, was bisher nicht der Fall gewesen war. Das Schweiz. Industrie- und Landwirtschaftsdepartement hatte z. B. die Lehrerkurse in Bern (1886), Zürich (1887) und Freiburg (1888) nur unter der Bedingung durch Zuwendung von Stipendien an die schweizerischen Kursteilnehmer unterstüzt, dass wir

im Kursprogramm jeweilen ein Fach der gewerblichen Fortbildungsschulen (das Modelliren) aufnahmen und die betreffenden Handfertigkeitskurse als Bildungskurse für Lehrer an Handfertigkeits- und Fortbildungsschulen bezeichneten. Es konnten denn auch der Kurs in Genf 1889, sowie derjenige in Basel 1890 als eigentliche Handfertigkeitskurse für Lehrer publizirt und für dieselben das Modelliren, welches für den Knabenarbeitsunterricht, weil verfrüht, von äusserst geringem Werte ist, fallen gelassen werden. Sodann stellte der bundesrätliche Bericht unter Zusicherung von finanzieller Unterstüzung unserm Vereine gerade diejenigen Aufgaben in bezug auf Erstellung eines metodischen Lehrganges und der Beschaffung einer Muster- und Modellsammlung, die wir schon längst ins Auge gefasst hatten.

(Fortsezung folgt.)

Du Revêtement des formes et des objets de carton.

Par Monsieur *d'Nalorés* à Liège.

Article paru dans le journal belgique „Le travail manuel" 1887/88.

Loi de l'harmonie des couleurs.

Une forme de carton étant découpée, il s'agit de la décorer. Dans l'exécution de ce travail, on se heurte à bien des difficultés, si on ne veut produire un revêtement de mauvais goût, sinon extravagant.

On se trouve en présence d'une quantité de papiers de nuances les plus variées et l'on ne sait en tirer avantageusement parti, bien q'uon n'ait que l'embarras du choix.

Ces tâtonnements provenant de l'inexpérience du plus grand nombre en ce qui concerne le choix des couleurs, imposent au «*Travail manuel*» le devoir de traiter la question si ardue de l'harmonie des couleurs.

Désireux de jeter un peu de clarté sur cette partie importante — la plus importante peut-être — de l'enseignement du cartonnage, nous avons accepté la tâche de rassembler dans des ouvrages divers les renseignements sur la matière qui nous sembleront propres à éclairer nos collègues.

Pour élaborer cette première partie de notre travail, nous avons puisé à des sources autorisées [1]) tous les précieux matériaux qui nous étaient nécessaires.

Des principes développés ci-dessous, se déduiront certaines règles pratiques qui pourront, espérons-le, guider le décorateur inexpérimenté dans sa tâche si difficile.

* * *

Malgré les recherches de savants physiciens, il n'existe pas encore de théorie scientifique des couleurs. L'étude laborieuse à laquelle ces spécialistes se sont livrés n'a fait que dégager certains points importants qui serviront de jalons aux recherches ultérieures.

Pour le peintre, la couleur consiste surtout dans une série de rapports physiques, chimiques et physiologiques dont l'étude est loin d'être achevée.

«Au fond et dans l'état présent de la science, dit M. Véron dans son remarquable ouvrage cité plus haut, la plus grande partie de l'art de colorer demeure subordonnée aux aptitudes, aux instincts, aux habitudes, aux caprices, aux intuitions immédiates des artistes. La combinaison et la juxtaposition des couleurs ont certainement autant d'importance, sinon plus, que le choix de chacune en particulier.»

Théorie des couleurs. [1])

Le prisme décompose la lumière blanche du soleil en une série de groupes colorés que l'on peut ramener à six couleurs: jaune, rouge, bleu, violet, vert, orangé.

Les trois premières sont considérées comme fondamentales au point de vue de la peinture, puisque, en mêlant des poudres rouges, jaunes et bleues à des doses différentes, le peintre peut produire à peut près tous les tons qui lui sont nécessaires.

Elles sont dites primitives, primaires, primordiales, simples, élémentaires ou génératrices, parce qu'il est impossible de les recomposer par aucun mélange.

Les trois dernières sont dites composites, franches ou binaires, parce que l'on peut produire le violet par une combinaison de bleu et de rouge, le vert, par une combinaison de jaune et de bleu, et l'orangé, par un mélange de jaune et de rouge.

Dans les intervalles de ces différentes couleurs se place la série infinie des nuances intermédiaires.

Pour rendre plus sensible la théorie des couleurs, figurons une rose chromatique au moyen de triangles équilatéraux inscrits dont chaque sommet équivaut à une nuance déterminée. (Nous nous arrêtons aux couleurs ternaires.)

(A suivre.)

[1]) 1° G. H. De Coster: Eléments de l'Esthétique générale. — Bruxelles. Bruylant-Christophe, 1880.

2° Eugène Véron: L'Esthétique. — Paris. C. Reinwald, 1883.

[1]) La théorie des couleurs étant exposée dans tous les traités de physique, nous ne nous arrêterons pas longuement sur ce point.

Avis.

MM. les membres de la Société pour la propagation des travaux manuels sont avisés que la cotisation de fr. 2. 50 sera encaissée par remboursement avec un des prochains numéros du Pionier.

Die Mitglieder des Vereins für Verbreitung des Arbeitsunterrichts werden darauf aufmerksam gemacht, dass der Jahresbeitrag pro 1891 nächstens mit der Nachnahme durch den Pionier bezogen wird.

Der Kassier: *Scheurer.*